Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 208. Donnerstag den 5. September 1844.

Inland.

Berlin, 2. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landrath Perger zu Trier die Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ordens der Eichenkrone; so wie dem Schneidermeister Joseph Hirt zu Magdeburg der ihm verliehenen königl. württembergische Kriegs-Denkmünze zu gestatten.

Angekommen: Der Gen.-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kurfürstlich hessischen Hofe, v. Thun, von Gransee. Der kaiserl. russ. Hofmarschall, Wirkl. Staatsrath Graf Schuwaloff, von St. Petersburg. — Abger.: Se. Durchl. der Gen.-Major u. Commandeur der 6. Landw.-Brig., Fürst Wilhelm Radziwill, nach Brandenburg.

* **Berlin,** 2. Septbr. In hiesigen Kreisen will man wissen, daß J. Maj. die Königin das Bad Ischl bereits verlassen und nach Tegernsee sich begeben habe, wo sie ebenfalls nur kurze Zeit zu weilen beabsichtigt. Im Schlosse Pillnitz wird höchstdieselbe mit unserem Könige zusammentreffen, und dann in dessen Begleitung noch einmal nach Erdmannsdorf reisen, wo die hohen Herrschaften so lange, als eine zu erwartende günstige Herbst-Witterung es zuläßt, zuzubringen gedenken. Man erwartet, daß JJ. Majestäten dort von mehren erlauchten Fremden werden besucht werden. — In Betreff des Urtheils gegen den Hochverräther Tschech ist aus bester Quelle mitzutheilen, daß die Akten erst jetzt beim zweiten Referenten sich befinden, und noch nicht zum Vortrage gekommen sind. Das Gesuch des Tschech, daß die Akten in Bezug auf sein Verbrechen vor dem Erkenntniß des Kammergerichts dem Könige zur Durchsicht zugesendet würden, ist, wie vorauszusehen war, von der obersten Gerichtsbehörde zurückgewiesen worden. — Der bereits für das mit dem 15. Oktober beginnende Universitätsjahr gewählte Rektor Magnificus gehört der medizinischen Fakultät an, indem auf den Professor Hecker die Wahl gefallen ist. Derselbe soll sich schon gegen seine Kollegen geäußert haben, daß die Universitätsangelegenheiten nicht auf die bisherige Weise fortgeleitet werden könnten. An die Spitze der philosophischen Fakultät tritt mit dem 15. Oktober unser Professor Böckh. Außerdem werden die Dekanate der juristischen, medizinischen und theologischen Fakultät für das nächste Jahr die Professoren Homeyer, Wagner und Twesten verwalten. — Zu der hier zu veranstaltenden Verloosung vieler ausgestellter Industrie-Gegenstände sind in Berlin allein schon 10,000 Loose verkauft worden.

β **Berlin,** 2. Sept. Wie ich höre, ist es besonders durch Vermittelung des preußischen Gesandten am deutschen Bunde, Grafen v. Dönhoff, im Werke, genauere Berichte über Verwaltung, Einnahmen und Ausgaben der Zollvereinskasse der Oeffentlichkeit zu übergeben, in der richtigen Ueberzeugung, daß nichts mehr für den Zollverein sprechen wird, als der Etat desselben. Freilich ist das bloß die finanzielle Seite. Es ist von Dr. v. d. Horst gründlich nachgewiesen worden, daß es jetzt die finanzielle Politik des Zollvereins ist, welche ihm bisher die Sympathien der norddeutschen Staaten vorenthielt, und daß er sich auf den nationalen Standpunkt setzen müsse, um durch die moralisch bindende Idee unberechtigte Antipathien zu überwinden. Dies nur Eins, aber nicht ohne That! Eine nationale Seehandelspolitik ist die Aufgabe des Zollvereins. Wie gesagt: „in den Furchen, die Columb gezogen, geht Deutschlands Zukunft auf!“ Man hat dagegen sogar behauptet, Deutschland sei als Binnenland nicht geeignet zu einer großartigen Betheiligung an dem Seehandel. Weiß man denn nicht, daß Preußen allein 20 Häfen hat und eine Menge Flüsse, welche die „binnigen“ Bewohner auf die erdumgürtenden Brücken der Völker, wie Hegel den Ocean nennt, locken? Daß Preußen bereits nicht viel Schiffe mehr bauen darf, um das Tausend voll zu haben? Im J. 1842 betrug die Zahl der preuß. Handelsschiffe schon über 850; im J. 1843 kamen ziemlich 50 dazu, und in diesem Jahre werden nicht weniger zu dieser Handelsmarine kommen, welche die französische bereits an Zahl übertrifft. Aber die Seele fehlt, die nationale Seehandelspolitik und die energische Praxis der materiellen Mittel, welche in den Kassen der Seehandlung aufgehäuft liegen, und, nicht zum Vortheil der innern Industrie, größtentheils zu Land- und Privat-Industrie verwandt werden. Wir haben zwar das beste deutsche Meer nicht, die Nordsee, aber ungeachtet der sehr behinderten Lage der Ostsee, die uns ganz gehört, wird diese doch unter Anwendung aller gehörigen Belebungs-Mittel, wozu natürlich auch entschiedene Maßregeln gehören, dem Sundzolle seine beschränkende Macht zu nehmen, vorläufig hinreichend werden, Preußen und resp. den Zollvereinsstaaten gehörigen Spielraum zur Begründung und Bethätigung einer nationalen Seehandelspolitik zu verschaffen. Die Ueberschwemmungen an der Ostsee haben Aller Blicke auf die Bevölkerung an diesen Gestaden gerichtet. Man erinnert sich der frühern Handelsblüthe der meisten Küstenstädte, Danzig's, das von der Bahn, ein „deutsches Venedig“ zu werden, zurückgedrängt worden, des verarmten Elbing u. s. w., und, wie Ihnen wohl schon mitgetheilt ist, man ist jetzt damit beschäftigt, Mittel zu finden und anzuwenden, die Ostseehäfen wieder zu beleben. Wenn das unberechenbare Unglück der Ueberschwemmungen diese Folgen hat, mag man es ein kleines Unglück nennen, gegen den unberechenbaren Segen, der daraus bei Energie und Consequenz entsprießen kann. Stellt sich die Zollvereinspolitik auf den nationalen Standpunkt, so bekömmt er auch für Belgien eine unüberwindliche Attraktionskraft, denn in der überwiegenden germanischen Bevölkerung Belgiens ist die nationale Hinneigung zu Deutschland so verbreitet und mächtig, daß sie jedenfalls den Ausschlag geben wird.

Danzig, 29. August. Zu dem Diner Sr. Majestät des Königs nach der Wasserfahrt waren auch mehrere unserer Geistlichen eingeladen, namentlich auch der Senior derselben, der evangelisch-polnische Prediger Mrongovius, ein achtzigjähriger Greis, durch seine polnischen Lexica und Sprachlehren unbedingt der berühmteste aller in Danzig und in ganz Westpreußen lebenden Schriftsteller, ein Mann von der seltensten Milde und Bescheidenheit, der vor einigen Jahren an den König das so oft erwähnte Schreiben erließ, worin er darauf aufmerksam machte, daß, wenn man die in unsern Provinzen lebenden Polen vorzugsweise in deutscher Sprache unterrichte und sie auch dazu führe, daß sie in derselben beteten, man sie um die eigentliche Wohlthat des Gebets bringe, indem sie dann die Worte gleich Papageien hersagten, ohne etwas dabei zu fühlen oder zu denken; ein Schreiben, welches von dem Könige gnädig aufgenommen wurde. Mit diesem würdigen Greise unterhielt sich Se. Maj. der König ganz vorzüglich bei dieser Montagstafel. (Elb. Anz.)

Magdeburg, 1. September. Wie in mehreren Städten, so auch bei uns ist in den letzten Jahren der Sinn für das Schützenwesen unter unseren Bürgern wieder reger geworden. Seit dem vorigen Jahre hat sich die hiesige Schützengesellschaft vollständig reorganisirt; sie hat nicht nur an Zahl sich bedeutend verstärkt, sondern namentlich auch durch die neue geschmackvolle Uniformirung an ihrer äußeren Erscheinung sehr gewonnen. Auf die Bitte derselben hatte Se. Maj. der König allergnädigst geruht, dem Corps eine Fahne und vier dreipfündige Geschütze zu schenken.

(Magdeb. Z.)

Koblenz, 27. August. In Folge der neuesten politischen Constellationen will man auch hier vielfach wissen von Weisungen, die an das General-Commando gekommen seien, Einleitungen zu treffen, um die Mobilmachung der Artillerie bewerkstelligen zu können. Auch spricht man davon, daß die zur Kriegs-Reserve abgehenden Mannschaften nicht entlassen werden sollen. Indessen theile ich dieses nur als hier allgemein circulirenden Gerücht mit, das allerdings auch mehrfachen Widerspruch findet. Was daran Wahres ist, muß man vorläufig noch abwarten.

(Elberfelder Ztg.)

Münster, 31. August. Eine heute ausgegebene Extra-Beilage zum 35. Stück des Amtsblatts der kgl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung des königl. Oberpräsidenten: „Durch vorzeitige Veröffentlichung eines Urtheils des königl. geheimen Ober-Tribunals in einem einzelnen Streitfall über die Jagdgerechtigkeit in einem ehemals französischen Landestheile, welches den betreffenden Rechtsstreit noch nicht zur schließlichen Entscheidung bringt, die vielmehr noch erwartet werden muß, sind manche Grundbesitzer in die Meinung versetzt worden, daß es ihnen jetzt freistehe und zum Vortheil gereiche, sich eigenmächtig in den Besitz der Jagd zu setzen, und Diejenigen, welche sich zur Zeit im Besitze befinden, mit Vorbeigehung der Obrigkeit an der Ausübung zu verhindern. Obgleich ich dem bewährten Sinne für Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung vertrauen darf, daß diese Ansicht nur bei wenigen Irregeleiteten Eingang gefunden haben werde, so muß ich dennoch auch diese auf die Grundlosigkeit und Gesetzwidrigkeit derselben aufmerksam machen und sie vor den nachtheiligen Folgen, welche daraus unausbleiblich hervorgehen würden, wohlmeinend und ernstlich warnen. — Es darf nicht übersehen werden, daß vorgedachtes Erkenntniß nur ein vorläufiges ist, daß darin noch nicht einmal eine schließliche Entscheidung des demselben zum Grunde liegenden Rechtsstreites, sondern zunächst nur die Aufhebung der früheren Urtheile erfolgt und eine Vervollständigung der Instruktion und nochmalige Entscheidung in erster Instanz angeordnet worden, und daß die eigentliche Bedeutung und das richtige Verständniß der bei der Entscheidung leitend gewesenen Grundsätze erst durch das nah bevorstehende Schluß-Erkenntniß des höchsten Gerichtshofes erschlossen werden könne, weshalb es übereilt sein würde, schon jetzt demselben eine Auslegung zu geben, die vielleicht der Ansicht des geheimen Ober-Tribunals selbst gar nicht entspricht. — Welche Ansprüche man aber auch aus dem Urtheile ableiten zu können vermeinen möchte, so darf doch immer die Verwirklichung derselben nur durch die von des Königs Majestät eingesetzten Gerichts-Behörden erwartet werden. Der Weg Rechtens ist das einzige gesetzmäßige Mittel zur Verfolgung dieser Zwecke. Die Grundbesitzer haben sich daher jeder eigenmächtigen Verfolgung derselben, und insbesondere jeder gewaltsamen Störung der jetzt im Besitze der Jagdgerechtigkeit befindlichen Personen bei Vermeidung der in den §§ 157 u. f., Tit. 20, Thl. II des A. L. R. angeordneten Strafen der unerlaubten Selbsthülfe: „„Wer mit Vorbeigehung der Obrigkeit, sich selbst, ohne besondere Zulassung der Gesetze, Recht zu verschaffen sucht, soll, wenn es ohne Gewalt an Personen oder Sachen geschieht, mit Geldbuße oder bürgerlichem Arreste gestraft; sonst aber, nach Verhältniß der ausgeübten Gewalt mit zwei- bis sechsmonatlicher Gefängniß-, Festungs- oder Zuchthaus-Strafe belegt werden,““ zu enthalten. — Möge demnach Niemand die Behörden in die betrübende Nothwendigkeit versetzen, ihn die Strenge des Gesetzes empfinden zu lassen. — Münster, den 24. Aug. 1844.“

Deutschland.

Dresden, 2. Septbr. Se. königliche Majestät haben dem Staats-Minister Eduard Gottlob Nostiz und Jänckendorf, auf sein wiederholtes Ansuchen, die wegen schwankender Gesundheitsumstände erbetene Entlas-

sung aus dem Stgatsdienste, unter Bezeigung des Allerhöchsten Bedauerns und der besondern Zufriedenheit mit dessen durch aufopfernde Pflichttreue, Einsicht und Thätigkeit ausgezeichneter Geschäftsführung, zu bewilligen geruht, und dagegen den Kreisdirektor Dr. Johann Paul von Falkenstein zum Staatsminister, unter Uebertragung des Departements des Innern und des Auftrags in evangelischen Angelegenheiten, ernannt. (Leipz. Z.)

Eisenach, 28. August. Die Erbauung einer katholischen Kirche in Eisenach hat abermals ein Hinderniß zu überwältigen. Kaum war der Anstoß, welchen die Weigerung des Bergraths Dr. Schüler, den von seiner Mutter abgeschlossenen Kaufkontrakt über das zur Kirche bestimmte Haus zu genehmigen, hervorgebracht hatte, durch eine gütliche Uebereinkunft mit dem Bischof Leonhardt zu Fulda beseitigt, als sich auch ein neuer Anstoß ergeben hat. Der Bischof weigert sich nämlich, beim Stadtrathe zu Eisenach um Confirmation des Kaufs des gedachten Hauses nachzusuchen und die gesetzmäßigen Bürgerrechtsgebühren zu entrichten; da aber der Stadtrath von seiner Foderung nicht abgehen will, so hat der Bischof sich an die Landesdirektion zu Weimar mit dem Verlangen gewendet, daß der Stadtrath angewiesen werden möge, jenen Kauf als für eine milde oder fromme Stiftung ohne weiteres unentgeltlich zu confirmiren.

Weimar, 31. August. Die Nachricht, daß die Tschetschenzen schon im Mai die russische Festung Derbent gestürmt und eingenommen ist ungegründet, da unser Reisender, der Professor Koch aus Jena, sich gegen Ende Juni in genannter Stadt aufhielt, und von dort aus einige Militair-Colonien der Umgegend besuchte. Doch ist der Kriegsschauplatz jener Gegend nahe, und diese darum für einzelne Reisenden unsicher.

Vom Rhein, im August. Das Gelüste der Franzosen nach den s. g. natürlichen Grenzen Frankreichs taucht bei manchen Gelegenheiten immer noch auf und sucht sich mitunter höchst befremdliche Organe. So hat der Präsident des ersten Instanzgerichtes zu Metz am 12. d. M. den Herzog von Nemours bei der Repräsentation der Behörden unter Anderem mit der Idee bewillkommt, daß seine Ahnen den edeln und ruhmvollen Gedanken an die Einheit Frankreichs in den natürlichen Grenzen des alten Galliens aufgefaßt hätten —, daß durch den König dieser großartige Plan im Verlaufe der Zeit zum Theil zur Ausführung gekommen und daß, indem er die Factionen unterdrückt, die Hauptstadt gegen feindliche Ueberfälle geschützt und ungeduldige Hitzköpfe zur Mäßigung gebracht habe — die Erreichung jenes Gedankens von Neuem möglich gemacht worden. Wir glauben, schließt die Anrede, daß der feste und kluge Wille der Franzosen die Vollendung jenes Planes herbeiführen wird! — Die Antwort des Prinzen hierauf war sehr allgemein gehalten und bekundete nur eine große Bereitwilligkeit, dem Vorbilde seiner Ahnen nachzuleben. (Trier. Z.)

Rußland.

Kalisch, 28. Aug. Vielfachen Unwillen erregen hier die in auswärtigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über das Bestehen von geheimen Verschwörungen in Polen. Es kann jedoch die zuverlässige Versicherung gegeben werden, daß jeder Einsichtsvollere unter uns eine Verschwörung in diesen Zeiten und Umständen für wahnsinnig halten, und das Wort eines unbesonnenen Schwärmers heut zu Tage nur wenig Anhänger finden würde. — Ingleichen müssen wir das Gerücht von der Kahllegung der polnisch-preußischen Grenze wiederholt für eine bloße Erfindung erklären, da es Mittel genug giebt, auf bequemere Weise gleiche Zwecke zu erreichen, diese auch soweit erreicht sind, daß der Schmuggelhandel über die genannte Grenze weniger zu- als abgenommen hat. (Voß. Ztg.)

Von der polnischen Grenze, 16. August. Es ist über die Maaßen betrübend so nach und nach jede Hoffnung, die wir auf eine Erleichterung des Grenz-Verkehrs gesetzt hatten, schwinden zu sehen; die Sperre wird von Tage zu Tage strenger und die russische Regierung scheint ihr einmal beschlossenes, für Polen jedenfalls verderbliches Isolirungssystem mit eiserner Consequenz durchführen zu wollen. Der Grenzrayon wird völlig gelichtet, der schmuggelnde Kaufmann mit unerschwinglichen Geldstrafen, der ertappte Pascher aber mit den härtesten körperlichen Strafen belegt. Für letztere ist ihr Gewerbe demnach jetzt lebensgefährlich, und wird daher auch nur von den verwegensten, stets mit geladenen Gewehren versehenen Individuen getrieben, die im Zusammentreffen mit den Grenzhütern immer bereit sind, einen Kampf auf Leben und Tod zu beginnen. Nur in dem Personenverkehr sind auf der Grenze insofern wirkliche Erleichterungen eingetreten, als eine Menge Plackereien, die offenbar den Stempel der Chicane an sich tragen, in Folge der wiederholten Vorstellungen endlich beseitigt worden sind. Wird Rußland durch ein solches Verfahren seine Zwecke erreichen? Gewiß nicht! Sein Ackerbau hebt sich nur mäßig, seine Industrie gar nicht und seine Finanzen gehen zurück; der Culturstand ist im allgemeinen stationär, und die politischen Ideen, die man von den Grenzen zurückhalten will, finden dennoch ihren Weg ins Innere; sie liegen in der Zeit und pflanzen sich wie ein Ansteckungsstoff durch die Luft fort. Dabei ist jedoch nicht zu verkennen daß die Humanität und öffentliche Moralität im Zunehmen begriffen sind; die berüchtigte ehemalige Roheit der Aristokraten schwindet täglich mehr, die Gesetze werden milder, die Strafen menschlicher (die Geschichten vom „Zu Tode Prügeln", die gewisse Blätter zu wiederholen nicht müde werden, fallen zu meist ins Gebiet der Erfindungen); der Geschäftsgang wird schneller und geregelter, und die Bestechlichkeit der Beamten, dieser furchtbare Krebs der Anministration, beschränkt sich nur noch auf das niedere, noch überaus schlecht besoldete Dienstpersonal, das durch die Noth zur Unredlichkeit gezwungen wird. Mit der Verbesserung der Gehalte wächst augenfällig die Ehrenhaftigkeit der Beamten, und mit der bessern Ernährung und humanern Behandlung das Selbstgefühl des Soldaten. — Unsere jüngsten Nachrichten aus Warschau sind 4 Tage alt.

Seit Custine häufen sich die Schriften über Rußland, welche mit Vorliebe die Schwären und Schwächen dieses Riesenstaats aufsuchen, die Schattenseiten seiner Größe mit grellen Schlaglichtern beleuchten. Das neueste Buch dieser Gattung sind die so eben in London anonym erschienenen „Enthüllungen über Rußland (Revelations of Russia. 2 Volumes. Colburn, London 1844)," von denen Bruchstücke früher in dem New Monthly Magazine und dem United Service Magazine mitgetheilt wurden und die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Erscheinung des ganzen Werks spannten. Der Verfasser scheint Militär oder Seemann zu sein, denn dem russischen Heer- und Marinewesen ist sein Augenmerk besonders zugewendet. Seine Schilderung der St. Petersburger Verhältnisse contrastirt auffallend mit dem bekannten Panegyrikus des Lord Londonderry, von welchem seiner Zeit ein Kritiker sagte: „er möge ein ganz fürtrefflicher Marquis sein, aber er sei ein dupirter Beobachter und ein kläglicher Schriftsteller." Doch wir entlehnen dem Buche des Engländers nachstehende statistische Angaben über die russische Armee: „Die regelmäßige Reiterei besteht aus 48 Linien- und 12 Garde-Regimentern, nebst 12 Regimentern Grenadiere zu Pferd; 1 Regiment kaukasischer Dragoner, und ein Muster-Regiment von neun je 160 Mann starken Schwadronen; zusammen, auf dem Papier, 94,000 Combattanten oder, einschließlich der im Depot befindlichen, 103,000 Mann, in Wirklichkeit aber wohl nicht mehr als 85,000 Mann. Die irreguläre Kavalerie beläuft sich auf ungefähr 135,000 Mann, und besteht aus den Kosaken des Ural, vom Don und dem schwarzen Meer, den Kirgisen, Tataren, Baschkiren und andern asiatischen Stämmen. Von dieser Zahl sind gegen 90,000 so gut disciplinirt wie die Linie. Die russische Reiterei von der Linie steht aber gegen das Linien-Fußvolk entschieden zurück, besonders der rein moskowitische oder aus Eingebornen Alt-Rußlands gebildete Theil derselben. Die passiven Eigenschaften, die den Russen als Fußsoldaten furchtbar machen, zeigen sich nicht gleich vortheilhaft bei dem Reitersmann, bei welchem ein aktiver feuriger Muth ein so wesentliches Element sind wie Gehorsam und Mannszucht. Auch ist der altrussische Bauer seiner Gewohnheit nach kein Reiter; an Pferden zwar ist in seinen Land Ueberfluß, aber er treibt sie vor sich her und besteigt sie selten. Der Kosak aus der Ukraine freilich ist kühn und kriegerisch und ein Reiter von Kind auf; aber da diese Ukrainer nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil der regulären Kavalerie bilden, so darf diese im Ganzen als eine sehr unwirksame Streitmacht betrachtet werden, was zuletzt in fast jedem Gefechte derselben mit der polnischen Reiterei augenfällig zu Tage trat. — Im Allgemeinen bietet die ganze russische Linienarmee einen mißfälligen (wretched) Anblick dar; die schmutzigen graubraunen Mäntel, die gewöhnliche ärmliche Uniform der Soldaten, ihre blasse lederne Gesichtsfarbe, ihre magern Leiber ꝛc. machen nichts weniger als ein imposantes Schauspiel. Ein Anderes ist es mit den kaiserlichen Garden. Zum erstenmal bei einer Musterung gesehen, erfüllen diese den Zuschauer mit Bewunderung; denn obgleich er im einzelnen viele schönere Regimenter als die hier an ihm vorüberziehenden gesehen haben mag, eine solche Masse schöner Truppen findet man nirgends in der Welt beisammen. Die kaiserliche Garde, welche immer das Steckenpferd der russischen Selbstherrscher war, und besonders der Liebling des jetzigen Kaisers und seines Bruders Michael ist, besteht aus 41,000 Mann Infanterie und Artillerie und 15,000 Reitern — die junge Garde, oder das Grenadiercorps dazu gerechnet, aus nicht viel weniger als 120,000 M. Diese Streitmacht liegt im Gouvernement St. Petersburg, hauptsächlich in der Hauptstadt selbst und um diese herum; ihr Befehlshaber ist der Großfürst Michael. Die Gardesoldaten, auserlesen aus der ganzen Armee, sind durchweg Männer von 5 Fuß 11 Zoll Größe oder darüber. Beim ersten Anblick fällt dem Beobachter die große Aehnlichkeit ihrer dunkeln Gesichter auf; sie sehen einander ähnlich wie die Schafe einer Heerde. Dein Auge wandert über Tausende von Gesichtern, und du findest nicht leicht einen, der nicht für einen Bruder auch des ihm unähnlichsten in den Reihen gelten könnte; sie sehen aus, als hätte sie die Natur alle zufolge Ukas und nach einem gegebenen Muster geformt. Abgesehen von der gleichen Bekleidung und der eingeschulten gleichsteifen Haltung, beruht diese fast unheimliche Aehnlichkeit großentheils auf der im allgemeinen dunkelblassen Gesichtsfarbe der Soldaten (vielleicht eine Folge von der übermäßigen Wärme der künstlichen Atmosphäre worin sie leben, und vom Mißbrauch der Dampfbäder) desgleichen auf dem schwarzen Schnurrbart, der bei allen den völlig gleichen Schnitt hat, und, was auch seine ursprüngliche Farbe sein mochte, mittelst einer Salbe dieselbe dunkle Färbung erhält. Alles auf Ordre. Ein Ukas bestimmt auch, bis auf die Linie eines Zolles, wie lang Offiziere und Gemeine ihr Haar tragen dürfen, nach welcher Seite hin es gebürstet sein muß, wie tief der Backenbart ins Gesicht hineintreten darf ꝛc. Diese Gesetze sind die nämlichen für den General wie für den Trommelschläger. Wahrlich eine wunderbare Ordnung, hineingedrillt in Gottes bunte Welt! — So lange man nun diese Gardesoldaten in der Masse sieht, machen sie einen sehr imposanten Eindruck. Von hoher Statur, von martialischer, wenngleich streng steifer Haltung, in geschmackvollen Uniformen, von zwar grobem aber geschickt zubereitetem Stoff, zudem jedem Mann einzeln angepaßt. Besichtigt man einen solchen Soldaten nach beendigter Revue, so wundert man sich über das veränderte Aussehen. Wie mager, schmalbrüstig, schlecht auf den Beinen stehend erscheint dann derselbe Mann, der eben erst eine solche Figur vorgestellt! Welcher Mangel an Muskeln, Sehnen und Federkraft zur Belebung dieses großen Körpers, der nun fast wie ein auf- und übergeschossener Schuljunge aussieht! Welcher Abstand von den gesunden Backen, den athletischen Formen und dem breiten symmetrischen Gesicht unseres Gardesoldaten der „das Rindfleisch von Alt-England gegessen hat!" In diesen Regimentern, die den Stolz der russischen Armee bilden, findet sich unter zehn Soldaten kaum einer, dessen Gestalt, näher betrachtet, nicht auffallend mangelhaft wäre." — Noch schlimmer fährt bei unserm Autor die russ. Marine. Er behauptet, eine russ. Flotte, wie sie jetzt ist, würde einer an Zahl der Schiffe ungefähr gleichen brittischen keinen wirksamern Widerstand bieten können als — ein Geschwader chinesischer Dschunk! — Nun, das mag für England gelten. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 28. August. Erst heut erfährt man Näheres über den Aufenthalt des Prinzen von Preußen in Edinburgh. Se. Königl. Hoheit kam daselbst am 23sten Mittags an und verfügte sich mit seinem Gefolge sofort nach dem berühmten Castell, von da fuhr er nach Holyrood-House, und nachdem er die andern Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen, reiste er nach Glasgow und Carlisle ab.

Dr. Wolff, der bekanntlich in Bochara nun ebenfalls als Gefangener zurückgehalten wird, hat dem Kapitain Grover geschrieben, er möchte die Königin und den Kaiser von Rußland veranlassen, selbst an den Emir zu schreiben, denn er sei sehr aufgebracht darüber gewesen, als sein früher durch den Oberst Stoddart an die Königin gerichtetes Schreiben nur durch den General-Gouverneur von Ostindien beantwortet wurde. Dr. Wolff scheint sich nicht zu versprechen, bald aus seiner Gefangenschaft erlöst zu werden.

Frankreich.

** **Paris,** 29. August. Der ausführliche Bericht des Marschall Bugeaud ist noch nicht hier angekommen, weil der Ueberbringer, der Kapitän Foy, damit den Weg über St. Amans, dem Landsitz des Marschalls Soult zu nehmen und dort zuerst den Sonnenschirm Sidi Mohammeds vorzuzeigen hat. Auf Privatwegen ist auch nichts Erhebliches eingegangen und also von dem Kriegsschauplatz in Afrika wenig oder gar nichts zu melden. In Ermangelung neuerer Nachrichten hat sich das Journal des Debats, welches doch etwas Neues aus Marokko bringen muß, das lithographirte Kärtchen näher angesehen, das der Marschall Bugeaud über die beabsichtigte Schlacht am Isly übersendete. Der Marschall wollte aus seinem Heerhaufen ein Viereck bilden, in die Mitte die Wagen und Artillerie stellen, rechts und links von diesem Centrum aber, zwischen ihm und der Infanterie, welche die Mauer dieser lebendigen Festung bilden sollte, die Kavalerie. Der Marschall hatte seinen Platz auf der vordersten Bastion, hinter dem Bataillon, welches die Spitze des Vierecks bildete. Der Obrist Cavaignac befehligte die Avantgarde, der General Bedeau den rechten, der Obrist Pelissier den linken Flügel, so rückte diese bewegliche Festung in den Feind hinein. Die Artillerie spielte gegen einander und machte Lücken auf beiden Seiten, ohne daß dadurch etwas entschieden ward. Die Verwundungen waren meist sämmtlich gefährlich, da brach denn plötzlich die französische Kavalerie hervor und nahm die gut bedienten marokkanischen Geschütze; die Infanterie war auch bald zur Stelle und nun ward der Feind völlig auseinander gesprengt. Gerüchte wollen wissen, daß der Verlust des Feindes 1400 Mann betragen habe, außerdem aber auch noch 1200

Mann gefangen genommen worden seien. Die Haltung der französichen Quarrés wird auf die Mauren einen nicht geringeren Eindruck gemacht haben, als sie es früher auf die Mamelukken machte. Die Schlacht an den Pyramiden wurde ebenfalls durch solche lebendige Citadellen ausgefochten. Als einen Monat später die Armee in Quarrés nach Ober-Egypten voreilte, sprengte Murad Bey mit einigen Häuptlingen herbei, und bat mit edlem Freimuth um die Erlaubniß, sich diese ihm so furchtbar gewordene Stellung näher betrachten zu können. Er stieg ab, ging auf ein Quarré zu, ließ einen Grenadier heraustreten, wendete ihn nach allen Seiten, besah den Platz, und sagte dann zu seinen Begleitern: „Seht Ihr wohl, sie sind nicht aneinander gekettet.“ O wohl, sagte der Grenadier, welcher das Arabische verstand: Wir sind wohl aneinander gekettet, aber durch die Ehre! Murad Bey und seine Begleiter kehrten langsam zurück und konnten noch immer nicht fassen, was sie gesehen, bis ihnen der General Desaix bei Sedyman eine neue blutige Unterweisung gab. Das Journal des Débats giebt auch noch ein Schreiben des Toulonnais über das Bombardement von Tanger, worin jedoch ebenfalls wenig Neues mitgetheilt wird. Am Tage des Bombardements ward Morgens keine Trommel gerührt und keine Trompete angesetzt, man vermied sogar die Schiffssignale auf der Pfeife. Um 2 Uhr war bereits die ganze Besatzung der Flotte auf den Beinen. In der Schlacht lagen die Dampfboote in zweiter Linie hinter den Segelschiffen, um diese nöthigenfalls gleich ins Schlepptau zu nehmen, und der Rubis und Var warfen Brandraketen in die Stadt. Als um 11 Uhr die Hauptsache gethan war und die Linienschiffe schwiegen, kamen die Kabylen, welche glaubten, daß nun eine Landung erfolgen solle, an das Ufer. Da gab die Brigh Argus eine ganze Salve Kartätschen unter die Masse, wodurch Alles in die Flucht getrieben ward. Eine große Menge Todter blieb auf dem Platze. Hiermit wäre zu Ende, was sich heute von den Kriegsereignissen melden ließe. Die Hauptsache ist aber auch heute die Börse. Diese, welche sonst das politische Thermometer zu sein pflegt und meist mit ihren Bewegungen den Ereignissen zuvorkommt, schleicht diesmal hinterher. Die Course sind nachträglich beträchtlich gefallen, obwohl die Männer aller politischen Meinungen versichern, daß jetzt von einem Conflict mit England nichts mehr zu besorgen sei *). — Die ministeriellen Blätter enthalten eine ganze Reihe von Artikeln, welche alle darauf hinausgehen, die Besorgnisse zu zerstreuen. Es wird amtlich widerlegt, daß englischer Seits ein Ultimatum wegen Taitis übergeben worden sei, oder daß das englische Cabinet überhaupt eine schriftliche Forderung gemacht habe. Das Journal des Débats enthält bei dieser Gelegenheit einen Artikel, welcher offenbar beweist, daß England sich zu weiteren Zugeständnissen verstanden habe, im Fall die Ereignisse dieselben erfordern sollten. Das Journal des Débats sagt nämlich. Wir haben erklärt, daß wir Marokko nicht erobern, keine definitiven Besitzergreifungen darin vornehmen wollen, zu dieser Erklärung bedurfte es keiner ehrlosen Versprechungen, sondern nur der Ueberzeugung, daß es nicht in Frankreichs Interesse sein könne, in Afrika neue Eroberungen zu machen. Müssen wir ja doch jetzt schon Lasten genug um die bisherigen tragen. Wir haben jetzt 100,000 Mann wegen Algier in Afrika, eben so viel müßten wir wegen Marokko dort unterhalten. Alles französische Blut und Gold würde auf ein Land verschwendet werden, das noch in vielen Jahren keine Erndte gestattet und was würde unterdessen von unserer Politik in Europa werden. Wir werden aber unsern Kampf ehrenvoll ausfechten. Sollten wir genöthigt sein, vorübergehend eine Stadt oder einen Hafen des feindlichen Landes zu besetzen, so wird es geschehen, und eben so werden wir nöthigenfalls nach Fez gehen, überhaupt jedes im Kriege erlaubte Mittel anwenden, um den Frieden zu erlangen. Vertrauliche geheime Zusagen gegen England bestehen nicht; was gesagt worden ist, ist offen gesagt worden: „Wir wollen keine Eroberung machen.“ Etwas Aehnliches erklärt der Globe in Bezug auf die Angelegenheiten in Taiti. — — Die Berichte aus Algier melden neben dem wiederholten Gerücht, daß der Sultan von Marokko jetzt den Frieden angeboten und 400 Reiter ausgesendet habe, um Abdel Kader einzufangen, auch, daß das 26ste Regiment, welches von Algier nach Oran abgesendet worden war, auf der See den Befehl erhielt, wider umzukehren, weil diese Verstärkung nicht nöthig sei. Der General von Aumale hält in der Provinz Constantine jetzt die Truppenmusterungen ab; es gibt leider viele Kranke.

Die beiden in Biskara bei dem verrätherischen Ueberfall gefangen genommenen franz. Artilleristen sind ermordet worden. Man fand ihre zerstückelten Leichen bei einem feindlichen Dorfe. Beide Unglückliche waren, wie es scheint, auf der Flucht eingeholt worden. Das junge Mädchen, welches mit ihnen gefangen genommen ward, hat wahrscheinlich in ein arabisches Harem wandern müssen. — Aus unsern Provinzen giebt es nichts Neues, als einige Donnerwetter und Mordgeschichten. Im Departement des Aubes haben die Unwetter gewaltigen Schaden gethan; eine Windhose warf Alles vor sich nieder. In Harfleur stürzte am vorigen Sonntag bei einem solchen Wetter ein 3 Pfd. schweres Eisstück aus der Luft, welches beinahe eine Frau erschlagen hätte und in faustgroße Stücke zersprang. — Die in Frankreich gelandeten 25 jungen Egypter, welche die egyptischen Prinzen begleiten, sind bereits hier eingetroffen. Die Prinzen werden morgen erwartet. — Ueber das Ausland wissen wir weiter nichts Neues, als daß endlich der Sterbetag des griechischen Ministeriums erschienen ist. Eine telegraphische Depesche aus Athen vom 20. meldet, daß Maurokardato und seine Collegen ihre Entlassung begehrt haben.*) — Unsere kleinen Blätter finden jetzt in den Zeitereignissen hinlängliche Nahrung und sind oft kurzweilig zu lesen. Auch die Berliner Gewerbeausstellung wird jetzt von denselben in ihrer Weise bearbeitet. Lassen wir bei Seite, was der preußische Finanzminister „Flottow“ zur Eröffnung der Ausstellung gesprochen haben soll, aber hören Sie, was in dem Gebäude selbst, „das nach dem Muster des Gebäudes in den elsäiyschen Feldern gebaut, nur noch leichter bedeckt ist“ ausgestellt worden ist: Eine Spieldose, welche immer fort spielt: „Ich habe schönen Tabak,“ Handschellen für unartige schlesische Weber, eine Perrücke, deren Haare nach Belieben zu Berge stehen für dramatische Schauspieler, ein Glas mit Füßen, das von selbst den Trinkern nach dem Munde läuft zc. Sie werden das Thorheiten nennen, gewiß ist es nichts anderes, aber es amüsirt, und man lacht einen Tag darüber. Sonst aber hat man hier großen Respekt vor der Berliner Gewerbeausstellung, vielleicht mehr als in Berlin selbst, man achtet den deutschen Gewerbfleiß sehr und findet es darum um so sonderbarer, daß, wie der Constitutionnel meldet, auf so vielen deutschen Fabrikaten in der Berliner Gewerbeausstellung, um sie noch beliebter zu machen, als Fabrikort London oder Paris angegeben werden. — Ein heutiges kleines Blatt enthält eine (natürlich erfundene) belustigende Unterhaltung des Hrn. Guizot mit dem Seeminister, als plötzlich die Nachricht von dem Bombardement von Tanger eintrifft. Ich darf Ihnen nur sagen, daß die Unterredung damit beginnt, daß der Seeminister Mackau „wie eine Bombe“ eintritt, wie diese umher läuft und nicht weiß, was er thut, wie man in der Noth das J. des Déb. gegen das feindliche Ereigniß schleudern will, es indeß zu abgenutzt findet und endlich damit schließt, daß der Seeminister den Premierminister, und dieser wieder jenen desavouiren will, damit England befriedigt und besänftigt werde.

Ein Pariser Korrespondent des Frankf. Journ. vom 28. August sagt: „Um alle die verschiedenen Gerüchte wegen Beilegung der Differenz von Taiti auf ihren richtigen Standpunkt zurückzuführen, genüge Folgendes: Das englische Kabinet hat bis heute dieser Angelegenheit halber noch keine einzige schriftliche Note mit dem französischen gewechselt, Lord Cowley unterhandelte bis jetzt mündlich. Gestern war in Neuilly Minister-Conseil, dem alle Minister, mit Ausnahme Soults, beiwohnten, und es ward beschlossen, das Recht der französischen Behörden auf Taiti, Pritchard zu ergreifen und auszuweisen, sei unbestreitbar, die von Aubigny angeordnete sechstägige geheime Haft Pritchards sei als unnöthig und als eine Verletzung der Form von Bruat selbst getadelt und desavouirt worden, die französische Regierung sei erbötig, diesen Tadel und Widerruf offiziell zu bestätigen, aber auch weiter kein anderes Zugeständniß zu machen. Dieser einstimmig gefaßte Beschluß wurde Lord Cowley gestern Abend in Anteuil durch Herrn Guizot eröffnet und er setzte seine Regierung von Frankreichs unwiderruflich begrenztem Zugeständnisse durch einen Courier in Kenntniß, worauf nun wohl die schriftliche definitive Note Lord Aberdeen's eintreffen wird. Ob Sir Robert Peel nach seinem etwas voreiligen Ausspruche im Parlamente sich mit dieser Genugthuung zufrieden geben kann, ist seine Sache; ob er nicht vielleicht dadurch in die unvermeidliche Nothwendigkeit gesetzt wird, seinen Rücktritt zu nehmen, muß sich zeigen. Ernstlich wird an einen Krieg wegen Taiti weder hier noch in England geglaubt. — Die Nachricht, daß die russische Flotte von 11 Linienschiffen und 5 Fregatten in Helsingör überwintern werde, wird hier vielfach kommentirt; daß Rußland nicht umsonst seine Flotte disponibel macht, um mit ihr in den ersten Tagen des Frühjahres operiren zu können, während sie in ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Kronstadt das Aufthauen des Eises abwarten muß, das oft spät eintritt, ist gewiß, wahrscheinlich aber ist Rußlands Plan gegen den Orient und nicht gegen Frankreich gerichtet; — die so schnell herannahende Auflösung der Türkei zwingt Rußland, das sonst gern temporisirte und wartete, schneller zu handeln. — Aus guter Quelle erfährt man, daß von Seite Englands keine Protestation wegen der Besetzung Mogadors erfolgen wird, daß England sich nur Tanger wegen Gibraltar vorbehalten hat, daß jedoch der vorgerückten Jahreszeit wegen die See-Operationen sich hierauf beschränken werden, und Prinz Joinville in der Mitte Septembers nach Frankreich zurückkehren werde. Unter diesen Umständen wird wieder von der Reise des Königs nach London gesprochen und sogar behauptet: Joinville mit seiner Flotte werde den König begleiten, — eine Nachricht, die, vor der Hand noch sehr problematisch, wohl von den nächsten Ereignissen abhängt.“

Spanien.

Madrid, 22. August. Ein Journal kündigt an, daß von einer Modifikation des Ministeriums die Rede sei, blos der Kriegs- und der Marineminister sollen bleiben, Hr. Gonzalez Bravo das Auswärtige, Hr. Quinto das Innere, Hr. Castro y Orozio die Justiz und Hr. Belza die Finanzen erhalten. Der „Castellano“ bestätigt diese Nachricht. — Nach dem „Clamon publio“ sollen 71 Offiziere von verschiedenen Graden im Depot von Alcala plötzlich ihren Abschied erhalten haben. Der „Castellano“ spricht nur von Verschwörungen; er sagt, die Feinde der Regierung hätten sehr viel Geld, und die Gefahr sei größer, als man glaube. Das Finanzministerium will energische Maßregeln ergreifen, um alle Rückstände von den Käufern der Nationalgüter einzutreiben. — Der „Heraldo“, Organ des Ministeriums, sagt, daß Spanien das Arrangement mit Marokko nicht angenommen habe. Auch andere Berichte deuten darauf hin, daß Spanien in dieser Angelegenheit nicht ohne Frankreich handeln werde.

Belgien.

Brüssel, 29. August. Das Journal de Bruxelles, welches vorzugsweise als Organ des Ministeriums gilt, sagt: „Wir sind so glücklich, erklären zu können, daß der Conflikt, der sich zwischen Preußen und Belgien erhoben, bereits, wenn nicht in der That, doch der Absicht nach, aufgehört hat. Die Unterhandlungen werden sehr bald ernstlicher als jemals wieder beginnen, und diesmal hegen wir die feste Hoffnung, daß sie zu ersprießlichen Resultaten führen werden.“ — Die preußische Regierung hat einen Ingenieur und einen Hüttenmann nach Lüttich geschickt, um unsere Arbeits-Methode beim Eisenguß mit Coaks und beim Eisenschmieden mit Kohlen zu studiren.

Italien.

Aus **Livorno** schreibt man vom 20. August dem Pariser „Commerce“: Der Zustand der Dinge in den Legationen wird von Tage zu Tage ernstlicher. Die Verfolgungen und der Schrecken haben nur die Zahl der Mißvergnügten vermehrt und die politische Lage des Landes verschlimmert. Oesterreich, beunruhiget wegen des liberalen Geistes, der sich in die Land- und Seearmee eingeschlichen hat, ist erschreckt über die Gährung, welche in den römischen Staaten besteht. Es wünschte diesen Revolutionsheerd, welcher an den Thoren der Lombardei glimmt, auszulöschen, und es thut Schritte bei dem römischen Hofe, um denselben zu bestimmen, einige Zugeständnisse zu bewilligen und, so viel möglich, die öffentliche Verwaltung zu säkularisiren. Aber der Papst widersteht fortwährend. Man versichert, das Wiener Kabinet habe, den Widerstand Roms sehend, sich an die französische Regierung gewendet und sie aufgefordert, sich mit Oesterreich, Neapel und Toscana zu vereinigen, um den Papst zur Bewilligung dessen zu nöthigen, was die Ruhe Italiens fordert. Sardinien ist, wie man sieht, diesen Unterhandlungen fremd geblieben, was die Frage verwickelt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Aug. Die gegen die albanesischen Häuptlinge, welche an dem letzten Aufstande in ihrem Vaterlande Theil genommen hatten, verhängte Untersuchung ist geschlossen, und das Urtheil vom obersten Gerichtshofe gefällt worden; demselben zufolge sind die Schuldigen in fünf Kategorien getheilt worden. Gegen die aus 28 Individuen bestehende erste Kategorie wurde die Todesstrafe ausgesprochen; die zweite Kategorie wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, und die übrigen kommen auf längere oder kürzere Zeit auf die Galeeren. Se. Hoheit der Sultan hat sich jedoch bewogen gefunden, die Strafe der zum Tode Verurtheilten in lebenslängliche Zwangs-Arbeit zu verwandeln. — Die beiden Primaten Wutschitsch und Petroniewitsch haben, in Anbetracht der Wiederherstellung der Ruhe in Serbien, die Erlaubniß erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren, und haben auf dem gestern von hier nach Gallatz abgegangenen Dampfboote bereits die Reise dahin angetreten.

(Oester. Beob.)

Lokales und Provinzielles.

*** **Breslau**, 4. September. Gestern Abend um 9 Uhr kam Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von

---

*) Nach den Berichten deutscher Blätter waren die Schwankungen der Rentencourse am 29sten weit weniger merklich, als sie es am 28sten gewesen; die weichende Tendenz hat keine weiteren Fortschritte gemacht, vielmehr ist die Notirung der 3pCt. Rente um 20 Centimes besser gegangen. An Gerüchten fehlt es nicht: so hieß es, ein englisches Schiff habe einem französischen die herkömmliche Begrüßungssalve zu erwiedern geweigert und es sei darüber zu einer Collision gekommen. Auch die Sage, Abdel Kader sei gefangen in die Hände Abderrhaman's gerathen, wird wiederholt. Red.

*) Wir haben dies wichtige Ereigniß bereits in der vorgestrigen und gestrigen Bresl. Ztg. (s. Griechenland) ausführlich mitgetheilt. Red.

Preußen mit dem letzten Bahnzuge von Oppeln hier an. Nachdem Postpferde auf dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn eingetroffen, setzte Se. Kgl. Hoheit sogleich die Reise nach Berlin weiter fort.

⁂ **Breslau**, 4. Septbr. Mit Weihnachten dieses Jahres soll ein großartiges Unternehmen in das Leben treten, und zwar diesmal allein für das Vergnügen der Breslauer berechnet. Es wird nämlich ein Etablissement errichtet werden, welches nach Art der Dioramen von Gropius in Berlin die mannigfaltigsten Genüsse und interessante Ergötzlichkeiten darbieten soll, nur in einem bei weitem reichhaltigeren und großartigereu Maßstabe als sie in Berlin dargeboten werden. Das Nähere über dieses, in seiner Art eigenthümlichen Etablissements bleibt einem späteren Artikel vorhehalten.

Breslau, 4. Sept. Die Frage über die Abschaffung des so oft mißverstandenen und mißdeuteten „Kol-Nidre“, welche in diesem Blatte besprochen wurde, sowie über das „Schaanes-Abklopfen“ die der Artikel des Frankf. J. (s. die gestr. Bresl. Z. den Artikel „Frankfurt a. M.“ unter Mannigfaltiges) anregt, ist hier in der großen Synagoge praktisch gelöst. Die für dieselbe festgestellte Synagogen-Ordnung schafft beide ab und außerdem noch manche liturgische Formeln, welche blos durch den Druck des Mittelalters entschuldigt, wenn auch nicht gerechtfertigt, werden können, und die der humane Geist der Gegenwart nothwendig verwirft. Ueber das „Kapporesschlagen“ ein Gebrauch, der im Hause vorgenommen wird, hat sich unser Rabbiner Geiger schon hinlänglich öffentlich wie privatim, in Schriften wie in Predigten ausgesprochen, und unterläßt auch hier jeder wahrhaft fromme Jude diesen heidnischeu Gebrauch. th.

Theater.

Nächst Egmont ist Klärchen berufen, uns den tiefen Sinn des Götheschen Meisterwerks zu erschließen. Aus ihrem Verhalten, hier gegen Egmont, dort gegen die Bürger Brüssels, erwartet die Grundidee des Dramas zum großen Theil ihre Vergegenwärtigung. Klärchen ist in ihrer Liebe zu Egmont ganz aufgegangen. Sie bedenkt nicht den Abstand zwischen ihr und dem Geliebten, denn die Gefühlsseligkeit gibt für Reflexionen keinen Raum. Wir verlangen also von der Darstellerin ein völliges Sichselbstvergessen, ein Hangen am Geliebten und ein Bangen um den Geliebten. Wir müssen begreifen, daß Klärchen nicht leben kann, sobald der untergeht, in dem und für den sie eigentlich lebt. Madame Pollert brachte diese Naivetät im Wesentlichen zum Ausdruck und bahnte sich so den Weg zu den tragischen Scenen des letzten Akts. Hier aber, namentlich wo sie die Bürger zur Rettung Egmonts anfeuert, brachte sie Elemente in die Darstellung, welche mit der Unbefangenheit Klärchens kontrastiren. Die Gelegenheit zum Fehlgehen ist hier allerdings groß. Sie verführt sehr leicht zu der Auffassung, wonach Klärchen entweder als förmlich außer sich — wahnsinnig — oder als kampfesmuthige Virago erscheint. Wir wollen aber auch hier in Klärchen nur das schlichte Bürgermädchen erblicken, welche nur durch die Liebe zur Demagogin wird. Schwierig sind die Zeichnungen Albas und Oraniens, weil der Stoff, den der Dichter dazu geliefert, nur gering ist. Wir verlangen aber von ihren Darstellern trotzdem volle Persönlichkeiten, welche das gegebene Material zur Basis haben. Alba ist der Mann der Stabilität; als solcher muß er zwar einen unheimlichen, beängstigenden, aber keinen grauenhaften Eindruck machen. Hr. Rottmayer gab den Alba als ein moralisches Ungeheuer, dem das Böse eine Lust ist. Der Herzog widersetzt sich aber blos den freien Bewegungen der Niederlande, weil es seines Herrn Wille, und dieser auch der seinige ist. Seine Rede soll abgemessen, finster, ein treuer Ausdruck des unbeugsamen despotischen Fürstendieners, nicht aber träge, schleppend sein. — Die vollendetste Gestalt war Hrn. Hennigs Oranien, dessen Erscheinen uns gleich den edlen, klarsehenden, festen Mann vergegenwärtigte. Es thut mir leid, in diesen Blättern auf eine nähere Analyse der vortrefflichen Darstellung nicht eingehen zu können. Brackenburg ist vom Dichter schon als so ein windelweicher und thränenreicher Gefühlsmensch gezeichnet, daß sein Darsteller sich hüten muß, diese Eigenschaft noch mehr hervorzuheben. Hr. Guinand ließ sich dazu verleiten. — Die Volksscenen gelingen auf deutschen Theatern sehr selten. Man siehts diesen Vivats an, daß sie einexercirt sind, und haben einmal zehn Leute auf der Bühne drei Worte zu sprechen, so glaubt man, es stehe der Schulmeister hinter den Coulissen und schlage den Takt dazu. A. S.

Liegnitz, 3. Septbr. Hier hat sich ein Verein zu Unterstützung der durch die Weichsel-Ueberschwemmung Verunglückten gebildet. Derselbe fordert in Nr. 71 des hiesigen Kommunal- und Intelligenz-Blattes zu ferneren milden Beiträgen auf (diese Aufforderung hat die Unterschriften: Jochmann, Ruffer, Scharfenort, v. Lettau, v. Westphalen), und bemerkt ebendaselbst, daß die bis jetzt eingegangene Summe mit 155 Rthl. an die Regierung zu Marienwerder zur Vertheilung an die Hilfsbedürftigsten abgesandt worden ist.

Mannigfaltiges.

— Zu Highate wurde in dem Garten eines Mr. Grimstone eine Erbse gesäet, welche in einem Egyptischen Sarkophag gefunden war, dem man ein Alter von 2844 Jahren beilegte. Dieselbe keimte, wuchs, blühte und trägt jetzt neunzehn Schoten. Die Blüthe war weiß, aber von einer besondern Gestalt.

— In einer Nordamerikanischen Zeitung (Montreal-Herald) wird behauptet, daß auch ein Nichtschwimmer, wenn er sonst körperlich gesund sei, sich in süßem fließenden Wasser (im salzigen noch weit eher), Stundenlang vor dem Ertrinken sichern könne, wenn er nur Geistesgegenwart genug habe, die Arme unterm Wasser und den Kopf etwas zurückgebogen zu halten. Bei Befolgung dieser Regel werde jeder Mensch in aufrechter Stellung forttreiben. ohne unterzusinken, was nur dann erfolge, wenn er im verkehrten Streben, sein Leben zu erhalten, die Arme nach oben zu bewege.

— Vor einigen Tagen stürzten sich zu London zwei junge Mädchen in den Surrey-Kanal, um dem Hungertode zu entgehen; die eine ertrank, die andere ward gerettet. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß beide Mädchen sich seit langer Zeit genöthigt sahen, im Auftrage der Hemdenverkäufer Matrosenhemden zu nähen, wofür sie so schlecht bezahlt wurden, daß sie auch bei der größten Sparsamkeit ihre ärmlichen Bedürfnisse nicht bestreiten konnten. Die Drohung des Hausherrn, sie wegen rückständigen Miethzinses auszuweisen, hatte sie, da sie ohnehin in den letzten Wochen keine Beschäftigung gehabt hatten, zum Entschlusse des Sebstmordes gebracht.

Zweisylbige Charade.

Unsicher ist oft eine schmale Eins,
Besonders über'm Wasser und auf Höhen;
Auch zum Gebiet des hehren Musenhains
Pflegt nie mit Glück sie ein Poet zu gehen,
Wenn er nicht Raum der ernsten Rücksicht leiht:
Daß jedes Werk nur Zwei wird mit der Zeit,
Und er mithin ganz leicht und unbedacht
Unnützen Kram oft aus dem Ganzen macht.

G. S.

Handelsbericht.

Hamburg, 31. August. Seit dem 27. c. hat die Witterung einen besseren Charakter angenommen und empfingen wir auch gestern über Hull die Londoner Berichte vom 26. c., die ebenfalls unter dem Einflusse des schönen Wetters von einem flauen Getreide-Markte sprechen. Da sich jedoch die Inhaber von Weizen hier zu keiner wesentlichen Preisermäßigung entschließen konnten, so kamen auf dem Platze nur einzelne kleine Parthien an die Consumtion zum Verkauf.

Rother Saal-Weizen 128—130 Pfd. wurde mit 108 bis 112 Rtl., Wahren- 130—131 Pfd. mit 113 Rtl. Court. bezahlt. Ab Pommern, Holstein und Mecklenburg war heut viel angeboten, es fanden aber nur circa 40 Last 129 Pfd. ab Holstein à 73½ Rtl. Bco. Nehmer.

Von Roggen traf Mehreres von Preußen und Dänemark ein, wodurch die gute Stimmung, welche sich in den letzten Wochen geltend machte, herabgesetzt wurde.

Auch gingen ungeachtet des Ausfuhr-Verbots aus Polen zahlreiche Verkaufs-Ordres von Danzig hier ein, die sogar mit unter etwas niedriger limitirt waren.

Heut bezahlte man Mecklenb. 117—119 Pfd. mit 67 bis 67½ Rtl. Crt. und erlangten einige Parthien ab Dänemark 122—123 Pfd. 47—47¾ Rtl., ab Königsberg 120 Pfd. 46 Rtl. Bco.

Gerste hält sich im Werthe, Saal 104—105 Pfd. ist à 67 Rtl. Crt. willig zum begeben, neue 106 Pfd. auf Lieferung mit 71 Rtl. Crt. bezahlt u. neue 107 Pfd., wahrscheinlich zur Probensendung nach England, à 75½ Rtlr. Crt. gekauft. Ab auswärts wollte man heut billiger kaufen und ab Seeland für 2 reih. 112—113 Pfd. nicht über 50½ Rtl., ab Stettin für Oderbruch 108 Pfd. nicht über 50 Rtl. Bco. anlegen.

Hafer bleibt gut verkäuflich. Mecklenbgr. und Pommer. à 49½—51 Rtl. Crt.

Erbsen auf 70—77 Rtl. Crt. gehalten.

Rapssaat in den letzten Tagen loco ohne Umsatz, auf Lieferung ist gute Schles. Saat à 120 Rtl. Bco. begeben worden, für beste würde loco 125 Rtlr. Bco. zu bedingen sein.

Weiße Kleesaat nur auf Lieferung angetragen, kommt in feiner Waare selten vor, doch würden nur für solche à 37 bis 40 Rtl. Crt. Käufer sein.

Rüböl bei schwachem Umsatz loco 21¾, pro Oktbr. 21⅞ Rtl. Bco.

P. S. Amsterdam den 26. Aug. Das Wetter ist naß, demungeachtet der Markt für Getreide und Rapssaat flau, jedoch für letztere der Preis pro Herbst 1 Lvl. höher. Rüb-Oel ¼—½ Fl. gestiegen.

Aktien-Markt.

Breslau, 4. Septbr. Bei nur unbedeutendem Umsatze in Eisenbahn-Aktien sind diese abermals niedriger bezahlt worden und blieben zum Theil offerirt.

Oberschl. 4%. p. C. 112 Br. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 107 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4%. p. C. abgest. 108 Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. 106 etw. bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 108 bez. u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 109 bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 100 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 103 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 101 etw. bez.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 110 Br.
Livorno-Florenz p. C. 112 bez. u. Br.

Berichtigung. In dem Artikel aus Breslau über die Berliner Gewerbe-Ausstellung, Nr. 205 der Bresl. Ztg., S. 1765, 2te Spalte, ist Zeile 50 v. unten Reichardt statt Reichhaupt zu lesen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Die zur Zeit zwischen Namslau und Oppeln bestehende tägliche Karialpost wird mit dem 1. Okbtr. c. — von welchem Zeitpunkte ab zugleich in Kupp eine Station für alles Postfuhrwerk bestehen wird — in eine Personenpost verwandelt werden.

Die neue Post wird aus Namslau um 9 Uhr, aus Oppeln um 7½ Uhr früh abgefertigt werden und in Oppeln um 4 Uhr 35 Minuten, in Namslau um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags eintreffen.

Das Personengeld ist auf 5 Sgr. pro Person und Meile, bei freier Mitnahme von 30 Pfund Gepäck, festgesetzt.

Berlin, den 1. Septbr. 1844.

General-Post-Amt.

Wiederholte Kündigungs-Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsern Kündigungserlaß vom 8. Juni dieses Jahres fordern wir die Inhaber aller damals aufgerufenen, aber bisher **noch nicht eingelieferten Schlesischen Pfandbriefe** wiederholentlich auf, gedachte Pfandbriefe, welche in dem nächsten Weihnachts-Termine durch Baarzahlung des Nennwerthes von der Landschaft eingelöset werden sollen, unverzüglich an das landschaftliche Depositorium abzuliefern. — Wenn die Einlieferung bis zu dem vorbezeichneten Verfall-Termine nicht erfolgen sollte, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 6. August 1840 (G.-S. 1840. XVII. 2116.) mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, und die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezialhypothek für vernichtet erklärt; es wird dies in den Landschaftsregistern und in den Hypothekenbüchern vermerkt; und die Inhaber werden mit ihren Ansprüchen auf Zahlung des Pfandbriefwerthes nur an die Landschaft verwiesen, und die baaren Valuten werden nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden. — Das spezielle Verzeichniß aller solchergestalt wiederholt aufgerufenen Pfandbriefe liegt hier bei. — Zugleich fordern wir die Inhaber der aus früheren Kündigungen noch ausstehenden, in dem Verzeichnisse besonders aufgeführten Pfandbriefe ebenfalls zur endlichen Einlieferung und Erhebung der Valuten auf.

Breslau, am 2. Sept. 1844.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 208 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 5. September 1844.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel.“** Oper in 3 Akten, Musik von Boyeldieu.
Freitag: **„Die schöne Lyoneserin“,** oder: **„Hoffahrt und Liebe.“** Lustspiel in 5 Akten von N. A. Bärmann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Philippine Guhrauer aus Breslau.
Alexander Dzialoszynski aus Kempen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage in Reichenbach vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Heidersdorf, den 5. Sept. 1844.
F. W. Becker.
Caroline Becker, geb. Bissert.

Entbindungs-Anzeige.

Daß meine liebe Frau Henriette geb. Niegisch am 3. d. M. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
G. R. Albrecht.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 1. d. M. früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emma geb. Paul, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen: Günther.
Lickerwitz, den 5. September 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 4. September 1844.
Dr. Lion.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend halb 12 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Dupack, von einem todten Knaben schwer, doch glücklich entbunden. Diese Anzeige widmet entfernten Freunden und Verwandten ergebenst:
W. Mende.
Bernstadt, den 3. Septbr. 1844.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen um 1¼ Uhr ward uns unsere geliebte treue Gattin, Mutter und Großmutter, die Frau Partikulier Hähne, in einem Alter von 64 Jahren und 10½ Monaten, nach mehrwöchentlichem Leiden, an einem gallicht-gastrischen Fieber durch den Tod entrissen. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies ergebenst an:
J. S. Hähne, Partikulier als Gatte.
S. F. Hähne, Apotheker, } als Söhne.
Julius Hähne, } als Söhne.
Pauline Hähne, geb. Geisler, als Schwiegertochter.
Clara Hähne } als Enkel.
Ida Hähne } als Enkel.
Breslau, den 4. Septbr. 1844.

Aufforderung.

Der Jäger Zobel, gebürtig aus Eisenberg, Strehlener Kreis, wird hiermit aufgefordert, zur Uebernahme eines Postens sich bald bei dem Unterzeichneten zu melden.
Bielau b. Neisse, den 30. Aug. 1844.
Schwarzer.

Eunomia.

Sonnabend den 7. September findet in **Krolls Wintergarten** die **Stiftungs-Feier** statt. Mitglieds- und Gastbillets (à 10 und 15 Sgr.) liegen bei den drei Vorstehern und den Vereins-Deputirten Stöhr und Gembitzky (neue Kirchgasse Nr. 6 und Neue Weltgasse Nr. 39) zur Empfangnahme bereit. Die Listen werden Freitag Mittag geschlossen. **Der Vorstand.**

Die in der Anzeige eines gewissen Erb in Nr. 207 der Bresl. Zeitung gegen mich enthaltene Beschuldigung erkläre ich hiermit für grundlos, und werde ich den Erb dieserhalb gerichtlich belangen. **Ph. Rosenberg.**

Concert

vom Musikchor des 10. Infanterie-Regiments, heute Donnerstag, bei günstiger Witterung im Glashause der oberschlesischen Eisenbahn. Entree für Herren 2 Sgr., für Damen 1 Sgr.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben** auf heute, den 5. Septbr., ladet ergebenst ein:
Heilmann,
Mauritiusplatz Nr. 5.

2000 Rthlr.

à 5 pCt. Zinsen werden auf ein hiesiges neu erbautes, innerhalb der Stadt belegenes, Haus gegen genügende hypothekarische Sicherheit baldigst verlangt. **v. Schwellengrebel,**
Ketzerberg Nr. 21.

Löbau-Zittauer Eisenbahn.
Erste General-Versammlung.

Zur Abhaltung einer General-Versammlung für die Aktionärs der Löbau-Zittauer Eisenbahn und zu der hierdurch zu bewirkenden förmlichen Constituirung der Gesellschaft, ist von dem unterzeichneten Comité, nach erfolgter Einzahlung der ersten 10 %,

der 18. September a. c.

anberaumt worden. — Es werden hierbei

1) die Statuten, wozu ein Entwurf ausgearbeitet worden, einschließlich der Verzinsungs-Frage zu berathen, und dann
2) die zwölf Mitglieder des Gesellschafts-Ausschusses, nach § 49 des Statuten-Entwurfs, durch Abstimmung zu erwählen sein.

Demnach werden die Herren Aktionärs eingeladen, gedachten Tages Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr allhier zu Zittau, in dem Saale der hiesigen Societät, sich einzufinden, bei den requirirten Herren Notarien ihre Interims-Aktien zu produziren, und die als Legitimation zu dem Eintritt in die Versammlung dienenden Stimmkarten, worauf die Zahl der, einem Jeden nach den vorläufigen statutarischen Bestimmungen zukommenden Stimmen bemerkt werden wird, in Empfang zu nehmen, sodann aber Punkt 9 Uhr, wo der Sitzungs-Saal geschlossen wird, des Anfanges der Verhandlung sich zu gewärtigen.

Der gedruckte Statuten-Entwurf ist einige Tage vorher in hiesiger Raths-Kanzlei unentgeltlich zu erlangen.

Zittau, den 24. August 1844.

Der provisorische Comité der Löbau-Zittauer Eisenbahn-Gesellschaft.
E. W. F. Just, Vorstand.

Bei **A. Gosohorski in Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 3) ist zu haben:
Remer, Dr. Julius, (Kgl. Sanitätsrath und Professor), **Erinnerungen an die gefeiertesten Chirurgen der neueren Zeit.** Rede bei der öffentlichen Prüfung und Prämienvertheilung der med.-chirurg. Lehranstalt den 15. August 1844. Gr. 8. Geh. 5 Sgr.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

ist die diesjährige Abschlußrechnung über die 5jährigen Versicherungen so eben bei uns eingegangen. — Der reine Gewinn beträgt diesmal 24 15/100 pCt., davon 16 pCt. baar an die Versicherten vertheilt werden. — Alle diejenigen, welche durch uns bei gedachter Anstalt auf 5 Jahre, in der Zeit vom Juni 1838 bis incl. Mai 1843 versichert haben, werden hiermit ersucht, die ihnen zukommende Dividende gegen Quittung bei uns baar in Empfang zu nehmen.

Breslau, am 4. September 1844.

C. F. Gerhard und Comp.,
Gegeral-Agenten der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Heute habe ich

eine Tuch- und Kleiderhandlung,
Ring Nr. 15,

eröffnet, und empfehle dieses Etablissement der geneigten Beachtung.
Breslau, den 2. September 1844. **J. Weisstein.**

Echt Harlemer Blumenzwiebeln

empfing in so ausgezeichnet großen, starken, gesunden, blühbaren Exemplaren, wie sie seit 2 Decennien hierorts nicht angelangt sind, und verkauft in Commission dieselben laut dem gratis abzufordernden Katalog äußerst wohlfeil.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Harlemer Blumenzwiebeln

sind angekommen, und werden, laut gratis in Empfang zu nehmenden Catalogen, zum Verkauf gestellt von **Carl Fr. Keitsch,** in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wirklich gut sprechende Papageien,

(große und kleine, bunte und graue, in mehreren Arten) welche unter Garantie verkauft werden, daß sie wirklich gut sprechen und pfeifen; so wie ganz zahme Cacadu, Gesellschafts-Papageien und mehrere Sorten brasilianische Singvögel, empfehlen in **größter** Auswahl billig:
Schüssel und Just, Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rtlr.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 5. April d. J. hieselbst gestorbenen Leinwandhändlerin, verwittweten Schmidt, gebornen Schiminsky, ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 4. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserem Parteienzimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 27. August 1844.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Müller Franz Krautwald zu Groß-Kunzendorf beabsichtiget in seiner Mühle eine Gipsstampfe mit einem oberschlägigen Wasserrade anzulegen, wodurch jedoch der Wasserstand und das Mühlenwerk keine Veränderung erleiden soll. Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben glauben, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die landespolizeiliche Konzession nachgesucht werden wird.

Neisse, den 19. August 1844.
Der königliche Landrath
v. Maubeuge.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Straße Nr. 33 belegenen, dem Uhrmacher Emanuel Sonneck gehörigen, einschließlich der im zweiten Stockwerk befindlichen Uhr, auf 7256 Rthl. 2 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 8. Januar 1845, Vormitags 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Partheien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 21. Juni 1844.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf dem gewerkschaftlichen Steinkohlen-Niederlagsplatze zu Breslau, im dortigen Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahnhofe, befindet sich ein großer Krahn, welcher auf einem Wagen steht und mit eisernem Getriebe, Ketten und Kloben versehen ist. Derselbe ist ganz neu, kostet gegen 400 Rtl. und soll auf

den 23. d. Mts.

gegen gleich baare Bezahlung oder Sicherstellung des Betrages, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Gebote hierauf werden an genanntem Tage, von früh 8 bis Nachm. 6 Uhr angenommen und an den Rechnungsführer der Niederlage abgegeben, von welchem auch der Zuschlag erfolgt.

Guts-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung des in der Nähe der Stadt belegenen Dominii Tillendorf auf neun Jahre, vom 1. Juni 1845 bis dahin 1854, haben wir einen Termin

auf den 12. Oktober c., Vormittags 10 Uhr

im hiesigen rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Bemerkt wird hierbei, daß jeder Pachtlustige vor Abgabe eines Gebotes, seine Qualifikation zur Pachtung rücksichtlich seiner Vermögens-Verhältnisse glaubhaft darzuthun, so wie, daß Pächter eine Caution von 1500 Rtl. in Hypotheken, Staatspapieren oder Pfandbriefen zu bestellen hat; ferner, daß der Pachtschilling quartaliter praenumerando entrichtet werden muß, und daß die verpachtende Commune sich die Auswahl unter den Licitanten, als auch den Zuschlag, wenn aber kein annehmliches Gebot erfolgt, die Zurückweisung sämmtlicher Gebote vorbehält.

Die sonstigen Bedingungen können während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Bunzlau, den 1. September 1844.
Der Magistrat.

Zu verkaufen.

Ein Häuschen, neu u. massiv erbaut, mit einem einträglichen Materialien-Geschäft, für 1200 Rtl. mit 800 Rtl. Anzahlung, 5 Meilen von hier.

Ein Haus hierorts, neu und gut erbaut, in der Nähe des zu erbauenden königlichen Stadt-Gerichts für 14000 Rtl. mit 3000 Rtl. Anzahlung.

Ein Grundstück, in der Nähe der oberschlesischen Eisenbahn mit sehr schönem Bauplatze und Garten, für 8000 Rtl. mit 3 bis 4000 Rtl. Anzahlung.

Ein Haus in der Nähe der Promenade, das sich sehr vortheilhaft verinteressirt, daher dem Erwerber einen namhaften Ueberschuß gewährt, für 24000 Rtl. mit 6000 Rtl. Anzahlung.

Ein Haus, das bedeutenden Hofraum hat, auf einer Hauptstraße liegt und welches sich für Holzarbeiten, überhaupt für jedes Gewerbe eignet, wo Räumlichkeit nöthig, für 20,000 Rtl. mit 4—5000 Rtl. Anzahlung.

Ein Haus, sich für einen Wagenbauer, Stellmacher oder Tischler eignend, für 11200 Rtl. mit 3—4000 Rtl. Anzahlung.

Ein Nahrungshaus, Eckhaus, das bei mittlen Miethen namhaften Ueberschuß gewährt, für 23500 Rtl. mit 7500 Rtl. Anzahlung.

Ernsten Käufern, die über benannte Zahlungen disponiren können, theile ich das Nähere von 7—9 Uhr früh und Nachmittags von 1—4 Uhr mit.

F. H. Meyer, Weidenstraße Nro. 8.

Wein-Auktion.

Am 6ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
75 Flaschen Ruster,
25 Flaschen Madeira und
200 Flaschen div. Roth- und Rheinweine
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 3. September 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
50 Schock div. Mappen
öffentlich versteigert werden,
Breslau, den 1. September 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 9ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:
Wäsche, Kleidungsstücke, Betten, Meubles und Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 2. September 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Schiffs-Auktion.



Am 11. September d. J., Mittag 12 Uhr, soll an der Goldbrücke
ein Oder-Kahn
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 4. September 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher die herrschaftliche Bedienung vollkommen versteht, wird verlangt, und kann sich melden auf dem Dominium Deutsch-Janke bei Löwen, auch Sand-Strasse Nr. 12 in Breslau.

Lokal=Veränderung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine

Tuch= und Modewaaren=Handlung für Herren

schrägüber von meinem bisherigen Geschäftslokal nach der

Ohlauer Straße Nr. 79, in die zwei goldnen Löwen

verlegt, und indem ich meinen ergebensten Dank abstatte für das gütige Vertrauen, welches mir so vielfach zu Theil geworden, verbinde ich gleichzeitig die Bitte, dieses in meinem neuen Lokale mir wiederum geneigtest fortdauernd zu übertragen.

L. Hainauer jun.,

Ohlauer Straße Nr. 79, in den zwei goldnen Löwen, vis-à-vis Siber's Hotel zum weißen Adler.

Grassamen=Offerte.

Engl. Raigras, echtes bestes, d. pr. Ctr.	15	Rtl.
Desgl. deutscher Same der pr. Ctr.	13	=
Desgl. variet. Whitworthii	16	=
Italien. Raigras, beste Qualität	16	=
Französisches Raigras, beste Qual.	16	=
Honiggras, 1. Qual., vorzügl. schön,	12	=
Desgl. 2. Qual., schön,	10	=
Wiesenfuchsschwanzgras, 1. Qual., vorzüglich schön,	16	=
Desgleichen 2. Qual., schön,	12	=
Wiesenschwingel, vorzügl. schön,	12	=
Rother Schwingel, beste Qual.,	11	=
Schafschwingel, beste Qual.,	10	=
Rispengras, glatter schöner Same,	15	=
Riechgras, bestes,	17	=
Thimothegras, beste große Sorte,	13	=
Desgleichen 2. Qual., sehr gut,	11	=
Knaulgras, beste Qual.,	15	=
Kammgras, reiner Same,	18	=
Fioringras, reiner Same,	14	=
Windhalm, sehr schön,	10	=
Trespe, weiche,	9	=
Rasenschmiele	7	=
Grassamenmischungen zu dauernden feinen Rasenplätzen	15	=
und empfehlenswerthe Mischungen von Futtergräsern	11	=

Vorstehende, sämmtlich ganz reife, sorgfältig gereinigte und gepflegte Grassamen sind von diesjähriger Ernte, können in jeder beliebigen Quantität abgegeben werden, und eignen sich ihrer vorzüglichen Güte wegen vollkommen zu Anlagen von Grasschulen. Mischungen werden aus eben denselben reinen Sorten, nach der anzugebenden Beschaffenheit des Bodens, dessen Lage gebildet.

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Knochen,

rein und trocken, kauft und zahlt die besten Preise:
die Knochenmehl=Fabrik Klosterstraße Nr. 50.
M. H. Hillmann.

Neue

Engl. Fett-Heringe

in ausgezeichneter, fetter, frischer Qualität:
Erste Sorte, 50—52 Stück, incl. Gebind, 1 Rthlr., das Stück 1 Sgr.
Zweite Sorte, 50 — 52 Stück, incl. Gebind 25 Sgr., das Stück 9 Pf. und 6 Pf.
in grössern Gebinden und ganzen Tonnen billiger offeriret:

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Verkaufs=Anzeige.
Das Schießhaus einer benachbarten Kreisstadt mit Tanzsaal, Billard und Kegelbahn und wo allwöchentlich Tanz abgehalten werden darf, ist veränderungswegen mit 1500 Rtl. Anzahlung preismäßig zu verkaufen durch
F. H. Meyer, Weidenstraße Nro. 8.

Für ein auswärtiges Haus werden gekauft:
Brüsseler Spitzen,
Points,
Kanten,
alterthümliche **Fächer,**
so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den höchstmöglichsten Preisen:
Radegasse Nr. 26, im Kleidergewölbe.

5000 Rthlr. gegen sichere Hypothek werden zu Michaelis c. gesucht. Näheres bei **G. Hinke,** pr. Adresse **A. Cabanis** in **Ohlau.**

Doppel= und einfache **Glas=Fenster** sind wegen Mangel an Platz bald zu verkaufen: Hummerei, Haus=Nr. 57, Ecke der Schweidnitzer Straße.

Ein **Repositorium** mit Schüben wird zu kaufen gesucht.
J. Müller, Neumarkt Nr. 12.

Tüchtige Zimmergesellen,
welche für guten Lohn arbeiten wollen, werden gesucht und beschäftigt vom Zimmermstr. **Hallmann** in Breslau, Vorwerksstr. Nr. 7.

Auf ein hiesiges städtisches Grundstück, welches sich über 5000 Rthl. verinteressirt, werden zur 1sten Hypothek 1000 Rthl. gegen 5 pCt. Zinsen gesucht. Näheres beim Commissionär **Schneider,** Ketzerberg Nr. 27.

Eine **Gutspacht** von 500 bis 700 Morgen guten Areal wird baldigst zu pachten gesucht durch den vorm. Gutsbesitzer **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 23.

1000 Rthlr.

sind gegen hypothekarische Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück durch **v. Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21, auszuleihen.

Trocknes diesjähriges Seegras,
in Ballen und ausgewogen, empfiehlt billigst:
J. Müller,
Neumarkt Nr. 12.

Besten **Medizinal=Essig** zum Einlegen von Früchten, **Lumpen=Zucker** à Pfd. 5 Sgr. offerirt die Waaren=Handlung, Hintermarkt Nr. 1, der Apotheke gegenüber.

Zu vermiethen:
Albrechtsstrasse Nr. 8 der 1. Stock von 3 Zimmern, Alkove und Beigelass.
Sandstrasse Nr. 12 die Belle-Etage, bestehend in drei Wohnungen zu 4, 5, auch 6 neu gemalten freundlichen Zimmern, Beigelass, Balkon, Pferdestall und Wagenremisen. Das Nähere bei Hrn. Kaufmann **Hoppe**, par terre.

In Leipzig am Brühl im Heilbrunnen ist für die nächste Michaeli und die folgenden Messen ein Gewölbe zu vermiethen. Das Nähere auf Franco=Anfragen bei **Rosenfeld** in Berlin, Heiligegeiststraße Nr. 11, oder vom 18. Septbr. ab in Leipzig bei demselben im Gewölbe am Brühl Nr. 72/452.

Ein prompt zahlender Miether sucht wo möglich zu Term. Michaeli, sonst zu Weihnachten d. J. in einer der Vorstädte Breslau's eine trockene Parterre=Wohnung von 2 bis 3 Piecen, mit anstoßendem kleinen Gärtchen, gegen Süden gelegen, auf längere Zeit zu miethen. Näheres Stockgasse Nro. 31 im Gewölbe.

Ein prompt zahlender Miether sucht noch für nächste Michaeli **ein Quartier von zwei Stuben, Küche** und **Beigelaß.** Wer solches zu vermiethen hat, beliebe es Herrn **Gabriel,** Karlsstraße Nr. 1, gefälligst anzuzeigen.

Weidenstraße Nr. 33 ist eine Parterre=Gelegenheit, bestehend in einer Stube nebst Alkove, zu vermiethen und den 3. Januar 1845 zu beziehen.

Eine sehr freundliche Wohnung von Stube und Alkove ist an einen einzelnen Herrn, sofort oder von Michaeli c. ab, zu vermiethen. Näheres daselbst im Gewölbe, Nikolaistr. 33.

Zu vermiethen und Michaelis c. zu beziehen ist Friedrich=Wilhelms=Straße Nr. 70, zum goldnen Schwert, im ersten Stock eine Wohnung von 7 Stuben und Zubehör, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenremise. Zu erfragen Reusche Straße Nr. 45, bei dem Wirth.

Zu vermiethen
ist ein Quartier von 2 Stuben und einer Küche zu Michaeli; zu erfragen am Neumarkt Nr. 11, in der Leinwand=Handlung.

Eine Stube und Kabinet für einen einzelnen Herrn, mit oder ohne Möbel, wird bald oder zu Michaeli zu miethen gesucht; Offerten sind Ohlauerstraße Nr. 56, im Comtoir, abzugeben.

Als Absteige=Quartier
ist ein Quartier von 3 Piecen in der ersten Etage, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz, in der Zwingergasse Nr. 7, vom 2. Oktober ab zu vermiethen; und das Nähere zu erfragen bei:
F. H. Meyer, Weiden=Straße Nr. 8.

7000 Rthlr.

werden ohne Einmischung eines Dritten auf ein gut gelegenes Grundstück zur ersten und einzigen Hypothek gesucht. Näheres Klosterstraße Nr. 69, eine Stiege hoch.

Capitalien=Gesuch.
5000 Rtlr. zur 2ten pupillarisch sichern Hypothek zu 5%, 1500 Rtl. zur 2ten Stelle zu 5% auf ein Grundstück hierorts, hinter 1700 Rtl. pupillarisch sicher, und 6000 Rtlr. auf ein neu gebautes Haus mit vorzüglicher Lage werden gegen vollkommene Sicherheit bald oder Michaelis d. J. gesucht, ebenso sind 300 Rtl. mit kleinem Verlust gegen jura cessa zu erwerben durch
F. H. Meyer, Weidenstraße Nro. 8.

Gut und billig.

Von den beliebten **La Fama=Cigarren,** pro 100 Stück 15 Sgr.,
pro 250 Stück 1 Rthl. 5 Sgr.,
erhielt so eben wieder eine bedeutende Partie

Emil Neustädt,

Nikolai=Straße Nr. 47, am Thore.

Frische Rebhühner,

gut gespickt, das Paar $7\frac{1}{2}$ Sgr., sowie auch

frische Hasen

zu den billigsten Preisen empfiehlt:
C. Buhl, Wildhändler,
Ring (Kränzel=Markt)=Ecke, im ersten Keller links.

Vorzüglich gute Laubholzkohlen
zum Entfuseln von Branntwein sind vorläufig à $1\frac{2}{3}$ Rthlr. pro Ctr. (ohne Verpackung) in der Maschinenwerkstätte der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem Bahnhofe hierselbst zu bekommen.

Angekommene Fremde.
Den 3. September. Hotel zur goldenen Gans: Fürst v. Czartoryski aus Ruhberg. HH. Gutsbes. Gr. v. Lubienski a. Warschau, Gr. v. Rostworowski und Gutsbesitzerinnen Skodzynska u. v. Karsnicka a. Polen. Herr Bau=Inspect. Saltzmann. HH. Kuratgeistlicher Schürmann u. Kaufl. Bobbe a. Berlin, Stahl a. Gotha, Frame a. Bremen, Cordier u. Houben a. Elbeuf. Hr. Ingenieur Herrenkind a. Bunzlau. Hr. Ob.=Medizinalrath Dr. Strempel a. Rostock. Hr. Prof. Dr. Baum a. Greifswald. Hr. Inspect. Voß a. Dombrowo. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Kaufm. Meyer a. Braunschweig. HH. Tribunal=Advokaten Zagurowski u. Bille aus Kalisch. Hr. Gutsbes. v. Ostrowski a. Polen. Gutsbesitzerinnen Frommhold u. v. Tschirschki a. Liegnitz. HH. Rent. Mücke u. Kaufl. Heinersdorff a. Berlin, Buhl a. Elberfeld, Finger a. Halle. Baierischer Stations=Control. Hr. Dürr. Hr. Decon. Quoos a. Groß.Herz. Posen. Hr. Partic. Ambrosi a. Prag. Hr. Seehandlungs=Assessor Homann aus Berlin. — Hotel de Silesie: Fr. Landrath Baronin v. Zedlitz a. Boguslawitz. Hr. Gutsdes. Dr. Gleim aus Zöllnig. Hr. Schuldirector Dr. Suffrian aus Siegen. HH. Burggraf Walzl u. Handelsmaun Taussig a. Mittelwalde. — Hotel zn den drei Bergen: Fr. Hauptm. Luther a. Schweidnitz. Hr. Justiz=Commissar Hilliges a. Neumarkt. Hr. Landschaftsmaler Stock a. Liegnitz. Hr. Apotheker Jäncke aus Berlin. HH. Kaufl. Geibel a. Hamburg, Neumann aus Düsseldorf, Gehrmann aus Stettin. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsbesitzerin Wiesiolowska u. Fr. v. Jakowicka a. Polen. Frau v. Pomorska a. Gr.=Herz. Posen. Herr von Zachert a. Kromolow. Hr. Kaufm. Hellwig a. Brieg. Hr. Dr. Wicherkiewicz aus Exin. Hr. Gutsbes. Seidel a. Tschirnau. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbes. Chondrzynski aus Polen. Hr. Kammerherr von Bockelberg a. Karlsruh. HH. Kaufl. Weyrach a. Frankfurt a. O., Zopf a. Domanze. Deutsche Haus: Hr. Dr. Hoffmann aus Leubus. Hr. Kaufm. Prausnitz a. Glogau. Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Ebstein a. Lublinitz, Cohn a. Kreuzburg, Schlesinger a. Brieg, Bowreck a. Badewitz. Hr. Justiz=Commissar Brachmann a. Kosel. — Goldene Zepter: Fr. Hauptm. Schatz a. Graudenz. HH. Kaufl. Sandberger u. Silbermann aus Jutroschin. Herr Deconom Nordmann aus Rotzkowo. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Bürgel u. Schulrector Bürgel a. Liebau. Hr. Partic. Kaschinski a. Sohrau. Hr. Cantor Alt a. Riga. — Weiße Roß: HH. Student Kesselschmidt u. Kaufm. Cohn a. Berlin. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Friedländer aus Landsberg. — Goldene Löwe: Herr Kaufm. Ulm a. Schmiedeberg. — Königs=Krone: Hr. Gutsbes. Mündner a. Langenöls. HH. Deconomen Teichmann a. Przybor, Schröter a. Jakobsdorf. — Weißer Storch: Hr. Banquier Halberstam a. Krakau. HH. Kaufl. Löwy u. Lande a. Ostrowo, Fränkel aus Zülz.

Privat=Logis. Albrechtsstraße 46: Hr. Kapitain Stephani a. Warmbrunn. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kunsthändler Datow aus Berlin. Hr. Director Edler a. Siemianowitz. Hr. Lieut. Walliczek a. Kostenthal. Hr. Generalpächter Jensch a. Wiegschütz. Hr. Gutsbes. Naß a. Myslniew. — Ritterplatz 8: Fr. Medizinalrath Bednarczyk u. Fr. Postdirector Czeykowska a. Kalisch.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 4. September 1844.

Geld - Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$111\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	$98\frac{1}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{12}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

3. Septbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″10, 00	+ 12, 5	+ 12, 8	1, 4	24° NO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 94	+ 12, 9	+ 14, 4	2, 8	18° NO	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	7, 78	+ 13, 6	+ 17, 0	2, 0	19° O	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	10. 12	+ 14, 8	+ 16, 8	3, 2	53° O	heiter
Abends 9 Uhr.	10, 58	+ 14, 0	+ 14, 0	1, 4	26° NO	halbheiter

Temperatur Minimum + 12, 8 Maximum + 17, 0 Oder + 11, 8